

Inklusion durch Kunst

Ein Interventionsprojekt durchgeführt an der
Stiftung Kind & Autismus



Abbildung 1

Inklusion durch Kunst

Ein Interventionsprojekt durchgeführt in der Stiftung Kind & Autismus –
Inklusionsförderung von Kindern und Jugendlichen im Autismus-Spektrum
durch Kunst

Projektbericht

Hochschule Luzern – Soziale Arbeit Studienrichtung Sozialarbeit

Lehrveranstaltung:

Modul 101 Projektmethodik, Herbstsemester 2018 Werftstrasse 1
6000 Luzern

Verfasser:

Mijo Tunjic, Sozialpädagoge in Ausbildung

Begleitperson: Maria Pilotto

Projektzeitraum: Februar bis Juli 2019

Eingereicht am: 31. August 2019

Diese Arbeit ist Eigentum der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Sie enthält die persönliche
Stellungnahme des Autors.

Veröffentlichungen – auch auszugsweise – bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung durch die
Leitung.

Originaldokument gespeichert auf LARA – Lucerne Open Access Repository and Archive der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern



Dieses Werk ist unter einem
Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung-Keine Bearbeitung 3.0 Schweiz Lizenzvertrag
lizenziert.

Um die Lizenz anzuschauen, gehen Sie bitte zu <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/ch/>
Oder schicken Sie einen Brief an Creative Commons, 171 Second Street, Suite 300, San Francisco, California
95105, USA.

Urheberrechtlicher Hinweis

Dieses Dokument steht unter einer Lizenz der Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle
Nutzung-Keine Bearbeitung 3.0 Schweiz <http://creativecommons.org/>

Sie dürfen:



Teilen — das Material in jedwedem Format oder Medium vervielfältigen und weiterverbreiten
Zu den folgenden Bedingungen:



Namensnennung — Sie müssen angemessene Urheber- und Rechteangaben machen, einen Link zur
Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden. Diese Angaben dürfen in jeder
angemessenen Art und Weise gemacht werden, allerdings nicht so, dass der Eindruck entsteht, der Lizenzgeber
unterstütze gerade Sie oder Ihre Nutzung besonders.



Nicht kommerziell — Sie dürfen das Material nicht für kommerzielle Zwecke nutzen.



Keine Bearbeitungen — Wenn Sie das Material remixen, verändern oder darauf anderweitig direkt
aufbauen dürfen Sie die bearbeitete Fassung des Materials nicht verbreiten.
Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter welche dieses Werk fällt,
mitteilen.

Jede der vorgenannten Bedingungen kann aufgehoben werden, sofern Sie die Einwilligung des Rechteinhabers
dazu erhalten.

Diese Lizenz lässt die Urheberpersönlichkeitsrechte nach Schweizer Recht unberührt.

Eine ausführliche Fassung des Lizenzvertrags befindet sich unter <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/ch/legalcode.de>

Abstract

Menschen im Autismus-Spektrum werden aufgrund ihrer Andersartigkeit und ihren speziellen Bedürfnissen oft vom kulturellen Leben ausgeschlossen. So scheint ihnen die Welt der Kunst fremd und unzugänglich zu sein, obschon Menschen mit Autismus durchaus kreativ sind, sich künstlerischen ausdrücken und Kunst als solche wahrnehmen und erfassen können.

Die Idee des Projekts «Inklusion durch Kunst» ist es, den Kindern der Unterstufenklasse A der Stiftung Kind & Autismus, die Welt der Kunst näher zu bringen. Es bietet den Kindern die Chancen, sich ausserhalb eines geschützten Rahmens der Schule künstlerisch zu betätigen, in Kontakt mit Künstlerinnen und Künstler zu kommen und an der Kunstvermittlung teilzuhaben. Gleichzeitig möchte das Projekt die vermeintlich exklusive Kunstszenen für das Thema Autismus sensibilisieren, indem ein Austausch zwischen den zwei Welten stattfindet und im Idealfall eine nachhaltige Zusammenarbeit entsteht.

Der vorliegende Projektbericht beschreibt, wie das Projekt «Inklusion durch Kunst» von der Idee bis zum Abschluss durchgeführt wurde. Der Auftraggeber und die Ausgangslage werden vorgestellt, und die daraus abgeleiteten Ziele und Risiken analysiert. Die Projektorganisation, die Zusammenarbeit und die Kommunikation in der Phase der Ausführung des Projekts werden reflektiert. Der theoretische Bezugsrahmen, wie auch das methodische Vorgehen, werden dargelegt und die daraus resultierenden Ergebnisse vorgestellt.

Inhaltsverzeichnis

ABSTRACT	3
1 ALLGEMEINE INFORMATIONEN	6
2 EINLEITUNG	7
2.1 STIFTUNG KIND & AUTISMUS	7
2.2 AUSGANGSLAGE UND AUFTRAG	7
2.3 ZIELE	9
2.4 RISIKOANALYSE.....	11
3 THEORETISCHER BEZUGSRAHMEN	14
4 METHODISCHES VORGEHEN	15
5 PROJEKTABLAUF	17
5.1 MEILENSTEINE UND ZIELE.....	17
5.2 ZEITPLANUNG.....	24
5.3 PROJEKTAUFBAUORGANISATION.....	27
5.4 ZUSAMMENARBEIT UND KOMMUNIKATION	28
5. 5 RESSOURCEN UND FINANZPLAN	29
6. BESCHREIBUNG UND INTERPRETATION DER ERGEBNISSE	31
6.1 AUSWERTUNG DER FRAGEBÖGEN	31
6.2 INTERPRETATION DER ERGEBNISSE	31
7 SCHLUSSFOLGERUNGEN	35
8 LITERATURVERZEICHNIS	36

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Bunter Kreis (eigene Fotografie)

Abbildung 2: Projektziele (eigene Darstellung)

Abbildung 3: Projektphasen mit Meilensteinen (eigene Darstellung)

Abbildung 4: Projektaufbauorganisation (eigene Darstellung auf Basis von Kurt Gschwind, 2017, S.6)

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Allgemeine Informationen (eigene Darstellung)

Tabelle 2: Risikoanalyse (eigene Darstellung auf Basis von Quintessenz, 2015)

Tabelle 3: Projektablauforganisation (eigene Darstellung auf Basis von Kurt Gschwind, 2018, S. 2)

Tabelle 4: Budgetierung (eigene Darstellung auf Basis von Jörg Häfeli, 2018, S. 4)

1 Allgemeine Informationen

Projektname	Inklusion durch Kunst
Klassifikation	Internes Interventionsprojekt (Pilotprojekt)
Institution	Stiftung Kind & Autismus Bergstrasse 26 8902 Urdorf Tagesschule: 044 736 50 70
Auftraggeberin	Andrea Capol Gesamtleitung Stiftung Kind & Autismus 044 736 50 71 andrea.capol@kind-autismus.ch
Direkte Verantwortung Unterstufenklasse A	Jutta Wiesnet Heilpädagogin 044 736 50 70 jutta.wiesnet@kind-autismus.ch
Projektleitung	Mijo Tunjic Hochschule Luzern – Soziale Arbeit Sozialpädagoge in Ausbildung in der Stiftung Kind & Autismus mijo.tunjic@stud.hslu.ch
Projektbegleitung	Maria Pilotto Hochschule Luzern – Soziale Arbeit Wissenschaftliche Mitarbeiterin maria.pilotto@hslu.ch
Umfang des Projektes	12 ECTS / 360 Stunden
Zeitraum des Projekts	Februar 2019 – Juli 2019

Table 1: Allgemeine Informationen (eigene Darstellung))

2 Einleitung

2.1 Stiftung Kind & Autismus

Die Stiftung Kind & Autismus ist eine Tagessonderschule mit Teilzeitinternat in Urdorf im Kanton Zürich. Sie bietet Unterricht für Kinder und Jugendliche aus dem Autismus Spektrum, mehrheitlich mit der Diagnose „frühkindlicher Autismus“ und „atypischer Autismus“ (Ausbildungskonzept der Stiftung Kind & Autismus S. 3).

Die SozialpädagogInnen sind gemeinsam mit einem interdisziplinär zusammengesetzten Team, bestehend aus HeilpädagogInnen, SozialpädagogInnen, Logopäden und PsychomotoriktherapeutInnen, verantwortlich für die Förderung und Begleitung von Kindern im Autismus Spektrum. Mit individuellen Fördermassnahmen ermöglichen sie den Schülerinnen und Schülern, ihre Fähigkeiten zu stärken und Schwierigkeiten zu überwinden. Der Schwerpunkt liegt auf der Förderung in lebenspraktischen Bereichen, welche die Klientel zu grösstmöglicher Eigenständigkeit und sozialer Integration führen soll (Ausbildungskonzept der Stiftung Kind & Autismus, S. 3).

Das Projekt wurde in der Unterstufenklasse A durchgeführt. Die Klasse bestand zu diesem Zeitpunkt aus vier Kindern. Das Team setzte sich aus einer Heilpädagogin, zwei Sozialpädagoginnen und mir, einem Sozialpädagogen in Ausbildung, zusammen. Ergänzend gehörten eine Therapeutin für Psychomotorik und eine Logopädin zum Team.

2.2 Ausgangslage und Auftrag

Menschen im Autismus-Spektrum sind weitgehend von einer Teilhabe an Kunst und Kultur ausgeschlossen. Dem Projektleiter fiel auf, dass es, in den besonderen Einrichtungen, wie Schulen oder Wohnhäusern, zwar Angebote wie künstlerisches Gestalten oder Formen von Kunstvermittlung gibt, diese aber nur in einem geschlossenen und geschützten Rahmen stattfinden.

Die Kinder und Jugendlichen der Stiftung Kind & Autismus bekommen kaum die Möglichkeit mit der kulturellen Welt ausserhalb der Einrichtungen in Kontakt zu treten. Für die Erziehungsberechtigten der Kinder und Jugendlichen steht dieses Anliegen nicht im Vordergrund oder liegt ihnen gar fern. Auch in der Stiftung werden nur begrenzt Möglichkeiten geschaffen, bei denen sich die Kinder und Jugendlichen künstlerisch ausdrücken können. Falls dies doch geschieht, wird ihr Potential höchstens innerhalb der Stiftung wahrgenommen und es findet kein Austausch mit der Aussenwelt statt. Dieser fehlende Austausch wirkt sich hinderlich auf eine Inklusion der Kinder und Jugendlichen im Autismus-Spektrum in die Gesellschaft aus.

Die Schülerinnen und Schüler der Stiftung sind in ihrer Kommunikation eingeschränkt. Dementsprechend ist es besonders wichtig ihnen alternative Methoden zu bieten, mit welchen sie sich ausdrücken können. Im Rahmen des Unterrichtsfachs Malen und Basteln wird

dem künstlerischen Gestalten etwas Raum gegeben. Das Fach verfolgt jedoch meistens Motive der pädagogischen Förderung. Das künstlerische Gestalten steht nicht im Mittelpunkt.

Der Projektleiter hat aus dieser Ausgangslage folgenden Auftrag formuliert:

Ein Angebot für die Kinder der Unterstufenklasse A der Stiftung zu erschaffen, welches ihnen ermöglicht sich künstlerisch auszudrücken und dabei die Welt der Kunst zu erleben und mit ihr in Austausch zu treten.

Dabei wurden drei Ebenen verfolgt:

1. Das künstlerische Gestalten.
2. Der Kontakt mit Künstlerinnen und Künstlern (Austausch).
3. Die Kunstvermittlung (Besuch im Museum).

Im Vordergrund steht das künstlerische Gestalten und der Kontakt mit den Künstlerinnen und Künstlern. Die Haltung und das methodische Vorgehen der involvierten Personen sollen dabei transparent und zugänglich beschrieben werden.

2.3 Ziele

Vision:

Menschen im Autismus Spektrum können ihr kreatives Potential ausschöpfen und werden durch die Teilnahme am Kunstbetrieb in die Gesellschaft inkludiert.

Hauptziel:

Durch Creative Workshops, durchgeführt von Künstlerinnen und Künstlern in den Räumlichkeiten der Stiftung sowie in ihren eigenen Ateliers, können sich die Kinder auf eine Weise künstlerisch ausdrücken, die im Rahmen des Schulalltags nicht möglich wäre. Durch den Austausch mit den Künstlerinnen und Künstlern sowie der öffentlichen Vernissage, können die Kinder am kulturellen Leben teilhaben.

Teilziel 1

Vor dem Projektstart erklären sich mindestens drei Künstlerinnen und Künstler dazu bereit beim Projekt mitzuwirken.

Teilziel 2

Es besteht ein Netzwerk von Künstlerinnen und Künstlern, die Interesse daran haben weiterhin mit der Stiftung zusammenzuarbeiten.

Teilziel 3

Die Kinder haben die Möglichkeit erhalten, mit neuen Techniken und Materialien zu experimentieren und sich dabei künstlerisch auszudrücken.

Teilziel 4

Die produzierten Werke aus den Creative-Workshops werden an einer Vernissage in der Stiftung, sowie an einem Ort der Öffentlichkeit präsentiert.

Indikator 1

Drei Künstlerinnen oder Künstler aus dem Bereich der bildenden Kunst machen beim Projekt mit. Wir planen im Vorfeld mit den KünstlerInnen wie die Creative-Workshops nach den Möglichkeiten und Herausforderungen der Kinder gestaltet werden könnten.

Indikator 2

Die Künstlerinnen und Künstler erkennen das kreative Potential der Kinder der Stiftung. Durch den Austausch und die Arbeit mit ihnen, erhalten sie eine Einsicht in die Welt von Menschen mit Autismus. Sie bleiben im Kontakt mit der Stiftung.

Indikator 3

Die Künstlerinnen und Künstler bieten Techniken und Materialien an, die in bisherigen Kunstprogrammen der Stiftung nicht zum Einsatz kamen. Im Vorfeld wird mit den Künstlerinnen und Künstler ausgemacht, was zu Verfügung gestellt werden kann und womit in den Creative-Workshops gearbeitet wird.

Indikator 4

Es wird eine Vernissage in der Stiftung durchgeführt. Eingeladen sind alle MitarbeiterInnen sowie Eltern und Projektbeteiligte. Eine weitere Vernissage wird an einem öffentlichen Ort veranstaltet. Damit soll ein Zugang zur Kunst, produziert von Menschen im Autismus Spektrum, geschaffen werden.

Abbildung 2: Projektziele (eigene Darstellung)

Beurteilung

Das **Teilziel 1** wurde erreicht. Eine Künstlerin, sowie zwei Künstlerduos, konnten sich im Vorfeld für das Projekt begeistern. Die Künstlerin und eines der Duos unterrichten in der Sekundarstufe bildnerisches Gestalten und sind gleichzeitig auch Kunstschaffende. Die Künstlerinnen des zweiten Duos, widmen ihr Leben der Kunst. Sie organisieren Ausstellungen und kreieren Performance-Kunst. ~~Es stellte sich als richtig heraus, dass Menschen in das Projekt miteinbezogen wurden, die schon eine gewisse Erfahrung im Umgang mit Kinder und Jugendlichen haben. Dies war eine Voraussetzung von Seite der Projektleitung.~~ Es war eine Voraussetzung der Projektleitung, dass die KünstlerInnen welche sich am Projekt beteiligen wollen, bereits gewisse Erfahrungen mit Kindern und Jugendlichen mitbringen. Die andere Voraussetzung jedoch war, dass die KünstlerInnen noch keine Berührung mit der Welt des Autismus hatten. So konnten sie den Kindern vorbehaltlos entgegenzutreten. Die Workshops wurden mit der Projektleitung zusammen konzipiert und die Anforderungen den Fähigkeiten und Bedürfnissen der Kinder angepasst. Ergänzend dazu wurde eine Kunsttherapeutin engagiert, die schon viel Erfahrung mit Menschen im Autismus-Spektrum mitbringt. Dadurch wurde sichergestellt, dass eine adäquate Förderung durch das künstlerische Gestalten stattfindet. Diese Workshops wurden auch im Vorfeld mit der Projektleitung vorbereitet und erwiesen sich für beide Seiten als wertvolle Erfahrung.

Die teilnehmenden KünstlerInnen und die Kunsttherapeutin wurden mittels eines Fragebogens zu den absolvierten Workshops befragt. Die Rückmeldungen waren durchwegs positiv und es wurde bestätigt, dass sie bei weiteren, ähnlichen Projekten auch sehr gerne mitwirken würden. Das **Teilziel 2** wurde somit erreicht.

Auch das **Teilziel 3** wurde erreicht. Bei den Vorbereitungen für die Workshops wurde festgelegt mit welchen Materialien und Methoden gestaltet werden wird. Dabei wurde darauf geachtet, den Kindern neue Techniken und unbekannte Werkzeuge näher zu bringen. So wurden beispielsweise T-Shirts mittels Siebdruck produziert und mit Ton gearbeitet.

Das **Teilziel 4** wurde teilweise erreicht. Während der Ausführungsphase entschied sich die Projektleitung nur eine Vernissage an einem öffentlichen Ort zu veranstalten, statt zwei verschiedene Vernissagen durchzuführen. Dazu eingeladen wurden alle beteiligten KünstlerInnen, die Eltern der Kinder, die Verantwortlichen der Stiftung, sowie das pädagogische Team als auch die Schul- und Gesamtleitung der Stiftung Kind & Autismus, die Projektbegleiterin von Seite der HSLU und weitere Dozierenden. Bei der Vernissage konnten die produzierten Werke präsentiert und das Projekt vorgestellt werden.

2.4 Risikoanalyse

Risiko	Ursache	Gewichtung	Vorbeugende Massnahme	Alternative Massnahme	Absichernde Massnahme
Finanzierung	<ul style="list-style-type: none"> Gönnerin möchte das Projekt nicht finanzieren 	8	<ul style="list-style-type: none"> transparente Budgetplanung überzeugendes Konzept aufzeigen aller Kosten Gute Beziehung zur Gönnerin 	<ul style="list-style-type: none"> allfällige Finanzierung durch Stiftung Kind & Autismus weitere GönnerInnen, Stiftung betreffend Finanzierung anfragen 	<ul style="list-style-type: none"> Stiftung Kind und Autismus übernimmt einen Teil der Kosten
Plötzlicher Rückzug der KünstlerInnen und TherapeutInnen	<ul style="list-style-type: none"> mangelndes Interesse am Projekt keine Zeit zu grosser Aufwand entgegen finanzieller Entschädigung erkennen keinen Eigennutzen aus dem Projekt 	6	<ul style="list-style-type: none"> durchdachte Wahl der ProjektpartnerInnen, kein voreiliges Zusammenarbeiten abmachen wechselseitige Vorteile einer Zusammenarbeit hervorheben sorgfältige Zeitplanung 	<ul style="list-style-type: none"> neue PartnerInnen suchen 	<ul style="list-style-type: none"> Vertrag mit ProjektpartnerInnen aufsetzen, der verpflichtend ist
Fehleinschätzung	<ul style="list-style-type: none"> Projekt zu gross gegenüber der zu Verfügung stehenden zeitlichen und personellen Kapazitäten inhaltliche Überladung des Projekts 	8	<ul style="list-style-type: none"> Projekt weit im Voraus planen und Zeitplan einhalten nicht zu viele zu grosse Ziele setzen realistische Zielsetzung 	<ul style="list-style-type: none"> Ziele streichen oder kleiner auslegen 	<ul style="list-style-type: none"> Das Team miteinbeziehen und sich Hilfe von Dritten versichern
Widerstand gegen das Projekt von Seite der Teilnehmenden	<ul style="list-style-type: none"> Die geplanten Creative-Workshops sind nicht adressatengerecht aufgrund mangelnder Vorbereitung 	7	<ul style="list-style-type: none"> zuverlässige Vorbereitung der Creative-Workshops mit den ProjektpartnerInnen mit Einbezug autismusspezifischen Wissens und gute Strukturierung 	<ul style="list-style-type: none"> für schwierige Situationen einen simpleren Ausweichplan bereit haben die Situation den Bedürfnissen der AdressatInnen anpassen 	

			<ul style="list-style-type: none"> • Orientierung am Prozess, nicht an Produktion von Kunstwerken • Mitarbeitende und PartnerInnen gut vorbereiten und auswählen 		
Budget wird überschritten	<ul style="list-style-type: none"> • Fehlkalkulation • unvorhersehbare Ausgaben 	6	<ul style="list-style-type: none"> • grosszügige Budgetplanung • Reserven einplanen • regelmässige Überprüfung • Aktivitäten dem Budget anpassen • realistische Budgetierung • Budget durch externe kontrollieren lassen 	<ul style="list-style-type: none"> • Antrag auf weitere Gelder der Gönnerin • Antrag auf weitere Gelder der Stiftung • Anpassung der Aktivitäten • weitere Geldgeber anfragen 	<ul style="list-style-type: none"> • Einhaltung des Budgetplans
Zeitplan	<ul style="list-style-type: none"> • Schwierigkeiten gemeinsame Termine für die Creative-Workshops zu finden 	4	<ul style="list-style-type: none"> • frühzeitige Planung der Termine 	<ul style="list-style-type: none"> • nur mit PartnerInnen zusammenarbeiten, die verfügbar sind 	<ul style="list-style-type: none"> • Termine frühzeitig ausmachen und verbindlich festlegen

Tabelle 1: Risikoanalyse (eigene Darstellung auf Basis von Quintessenz, 2015)

Beurteilung

Risiko Finanzierung

Die Max Kohler Stiftung wurde frühzeitig für die Finanzierung des Projekts angefragt. Die Projektleitung sendete der Stiftung schon im November 2018 eine vorläufige Projektskizze mit dem Vorhaben des Projekts und einer detaillierten Budgetplanung zu. Bevor die Anfrage zur Finanzierung an externe Stelle gesendet wurde, sicherte sich die Projektleitung die Zusage der Stiftung Kind & Autismus, die sich dazu bereit erklärte, einen grossen Teil der Kosten zu übernehmen. Dies auch falls die Max Kohler Stiftung nicht an der Finanzierung des Projektes interessiert gewesen wäre. Gleichzeitig war die Projektleitung darauf vorbereitet, weiteres Fundraising zu betreiben.

Ein Treffen mit der Verantwortlichen der Max Kohler Stiftung besiegelte die Zusage zur Finanzierung. Die Geschäftsleitung der Stiftung zeigte sich vom Vorhaben des Projektes begeistert.

Risiko Rückzug der ProjektpartnerInnen

Die Künstlerinnen und Künstler, sowie die Kunsttherapeutin, die bei diesem Projekt mitgewirkt haben, wurden mit Bedacht gewählt. Es wurden frühzeitig alle Daten und Pflichten ausgemacht, schriftlich festgehalten und unterschrieben. Für unvorhersehbare Ausfälle hätte die Projektleitung auf das umfangreiche Netzwerk, das bei der Planung des Projekts aktiviert wurde und auch weiterhin aktiv ist, zurückgreifen können.

Risiko Fehleinschätzung

Das Projekt wurde sorgfältig geplant und die Ziele wurden realistisch gesetzt. Durch die Mithilfe des pädagogischen Teams und auch die tatkräftige Unterstützung aus dem Umfeld der Projektleitung verlief alles reibungslos. Die Projektleitung erkannte beispielsweise früh genug, dass eine zweite Vernissage keinen Sinn macht und konnte somit die neu gewonne zeitliche Kapazität nutzen, um sich auf die Hauptvernissage zu konzentrieren.

Risiko Widerstand von den Teilnehmenden

Die Workshops des Projekts wurden den Teilnehmern gerecht vorbereitet und durchgeführt. Für Krisen und Unvorhersehbares bestand ein Ausweichplan und es war stets genug Personal vorhanden, um eine adäquate Betreuung und Begleitung der Kinder und zu gewährleisten. Während des ganzen Projekts sind keine Situationen aufgetreten, die einem Widerstand gleichgekommen wären.

Risiko Budget

Das Budget wurde grosszügig geplant und regelmässig überprüft. Zu Projektende ist mehr Budget übrig, als im Vorfeld geplant wurde.

Risiko Zeitplan

Der Zeitplan konnte eingehalten werden. Selbst ein Unfall und der damit einhergehende Ausfall der Projektleitung und die Verschiebung einiger Daten wirkte sich nicht negativ auf das Projekt aus.

3 Theoretischer Bezugsrahmen

Der Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigung am öffentlichen Leben kommt in den letzten Jahren immer mehr Bedeutung zu, jedoch beschränkt sich die Integration oftmals nur auf eine strukturelle und räumliche Eingliederung. Die Wohnheime und Schuleinrichtungen von Menschen mit einer Behinderung sind heutzutage meist zentral gelegen, was nicht heisst, dass sie auch am gesellschaftlichen Leben teilhaben können (Georg Theunissen, Helmut Schwab, 2012, S.13).

Art. 30 — Teilhabe am kulturellen Leben sowie an Erholung, Freizeit und Sport

(1) Die Vertragsstaaten anerkennen das Recht von Menschen mit Behinderungen, gleichberechtigt mit anderen am kulturellen Leben teilzunehmen, und treffen alle geeigneten Massnahmen, um sicherzustellen, dass Menschen mit Behinderungen Zugang zu kulturellem Material in zugänglichen Formaten haben (...)

Gemäss Art. 30 Abs. 1-3 des Übereinkommens über die Rechte von Menschen mit Behinderung (Behindertenrechtskonvention) sind die Vertragsstaaten dazu verpflichtet, kulturelle Teilhabebarrrieren zu identifizieren und abzubauen. Menschen mit Beeinträchtigung sollen den gleichen Zugang zum kulturellen Leben erhalten wie andere Menschen auch. Absatz 2 des Artikels weist darauf hin, dass geeignete Massnahmen getroffen werden müssen, um Betroffenen die Möglichkeit zu geben ihr Potential zu entfalten und somit zur Bereicherung der Gesellschaft beizutragen.

(2) Die Vertragsstaaten treffen geeignete Massnahmen, um Menschen mit Behinderungen die Möglichkeit zu geben, ihr kreatives, künstlerisches und intellektuelles Potenzial zu entfalten und zu nutzen, nicht nur für sich selbst, sondern auch zur Bereicherung der Gesellschaft.

Gemäss dem Berufskodex der Sozialen Arbeit/Sozialarbeit besteht ein ethischer Auftrag zur Befreiung und Ermächtigung von Menschen, um deren Wohlbefinden zu steigern und gleichzeitig einen sozialen Wandel zu fördern (Avenir Social, 2010, s.8).

Inklusion wird von Andrea Schöb dadurch definiert, dass jeder Mensch unabhängig von individuellen Merkmalen wie Alter, Ethnie, Religionszugehörigkeit oder Behinderung in einer Gesellschaft akzeptiert wird und er selbstbestimmt und gleichberechtigt an ihr teilhaben kann. Die Verschiedenheit der Menschheit wird idealerweise zur Normalität (2013). Inklusive Veränderungsprozesse und die Teilnahme daran, zeigen nicht nur in der breiten Gesellschaft, sondern auch bei Menschen, die noch kein Teil dieser Gesellschaft sind, Wirkung. Die Betroffenen erleben durch die Teilhabe ihre eigene Wirksamkeit, gewinnen Selbstvertrauen und ihr Wunsch sich zu beteiligen wird gestärkt (Barbara Brokamp, ohne Datum, S. 2).

Inklusion ist keine temporäre Massnahme, dessen Ziel mit einem Projekt erreicht werden kann, sondern ein fortwährender Prozess, der auf verschiedenen Ebenen stattfindet (Brokamp, ohne Datum, S. 1).

4 Methodisches Vorgehen

Im vorhergehenden Kapitel wurde Inklusion definiert. Das Projekt orientiert sich an diesem Inklusionsprinzip. Als Vision verfolgt das Projekt die Ermöglichung einer Teilhabe von Kindern und Jugendlichen im Autismus-Spektrum am kulturellen und gesellschaftlichen Leben.

«Inklusion durch Kunst» ist ein Pilotprojekt, das durch das Medium Kunst eine Verbindung zwischen die Welt der Kinder und Jugendlichen im Autismus-Spektrum und der Kunstszene herstellen möchte. Zielgruppen sind die Kinder der Unterstufenklasse A, der Stiftung Kind & Autismus als auch die in das Projekt involvierten Künstlerinnen und Künstler.

Die Methode der partizipativen Creative-Workshops wurde in Zusammenarbeit mit den ProjektpartnerInnen erarbeitet und stützt sich dabei auf keine konkreten Theorien. In den konzipierten Workshops vereinen sich die Erfahrungen aus der Arbeit mit Menschen im Autismus-Spektrum des pädagogischen Teams der Unterstufenklasse A und die des kreativen Gestaltens der am Projekt beteiligten Künstlerinnen und Künstler.

Aus der Sicht des Projektleiters beinhaltet die Pädagogik, die in der Stiftung Kind & Autismus verfolgt wird, prinzipiell keine anderen Ziele als das alltägliche und lebenspraktische besonders intensiv und differenziert zu tun.

Die besonderen Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen im Autismus-Spektrum und der auftretenden Störungen im motorischen und emotional-kommunikativen Bereichen fordern besonders differenzierte Massnahmen.

Entwicklung findet immer in einem sozialen Kontext statt. Persönlichkeitsentwicklung und Verwirklichung ist nur innerhalb eines sozialen Umfelds zu realisieren.

Malen, Zeichnen und Modellieren sind Möglichkeiten, persönliche Eindrücke und Erlebnisse zu veräusserlichen. Besonders bei Menschen im Autismus-Spektrum, die häufig Schwierigkeiten mit Bewegungsabläufen, Wahrnehmung und Kommunikation haben, ist kreatives Gestalten ein Weg zur Aneignung der Welt. Es fördert motorische Fähigkeiten, regt zur Kommunikation an und fördert kognitive Fähigkeiten.

Das Projekt setzt genau dort an. Die Ebene des Projektes sind einerseits den Kindern die Möglichkeit zu geben, sich kreativ auszudrücken und sich darin zu entfalten. Dies geschieht in einem sozialen Kontext, zu dem sie sonst keinen Zugang hätten.

Ziel war es den Kindern und Jugendlichen zu ermöglichen mit Künstlerinnen und Künstlern zu interagieren und neue Erfahrungen zu sammeln. Umgekehrt wollte das Projekt bei diesen Menschen, die neu im Umgang mit Menschen im Autismus-Spektrum sind, auch etwas auslösen.

Im vorausgehenden Kapitel werden die Meilensteine des Projekts vorgestellt. In der Beurteilung wird der Ablauf der einzelnen Schritte beschrieben und geschildert was dazu geführt hat, dass die Teilziele erreicht wurden.

5 Projektablauf

5.1 Meilensteine und Ziele

Meilensteine	Beschreibung
<p>1. Meilenstein:</p> <p>Bewilligung des Projekts durch die Schul- und Gesamtleitung der Stiftung Kind & Autismus</p> <p>Teilziele:</p> <ul style="list-style-type: none">• Finanzierung des Projekts• ProjektpartnerInnen für Zusammenarbeit finden <p>Start Oktober 2018</p>	<p>Das Projekt wurde vorerst dem pädagogischen Team der Unterstufenklasse A vorgestellt. Mit der Zustimmung des Teams wird das Projekt der Gesamtleitung der Stiftung präsentiert.</p> <p>In einem weiteren Schritt wendet sich die Projektleitung an die Fachberatung und überarbeitet dann einzelne Schritte des Projekts.</p> <p>Es wird ein vorläufiges Budget erstellt und die Projektleitung bemüht sich um die Finanzierung des Vorhabens.</p> <p>Im nächsten Schritt werden ProjektpartnerInnen (KünstlerInnen und TherapeutInnen) für eine Zusammenarbeit angefragt. Stehen die PartnerInnen fest, werden die einzelnen Workshops konzipiert und Daten sowie Verantwortlichkeiten schriftlich festgelegt.</p> <p>Der Besuch im Museum wird geplant.</p>

Abbildung 4: Projektphasen mit Meilensteinen (eigene Darstellung)

Beurteilung

Das Projekt «Inklusion durch Kunst» wurde dem pädagogischen Team der Unterstufenklasse A vorgestellt. Die Projektleitung holte sich die Meinung des Teams zum beabsichtigten Vorhaben ein. Dabei wurden alle Einzelheiten der geplanten Durchführung des Projekts besprochen. Es wurden alle relevanten Punkte der Planung durchleuchtet und dessen Teilschritte angeschaut. So wurde sichergestellt, dass das Projekt durchführbar ist und den Kinder der Unterstufenklasse entspricht.

Mit der Zustimmung des Teams wurde das Projekt der Gesamtleitung der Stiftung Kind & Autismus präsentiert. Die Gesamtleitung zeigte grosses Interesse für das Projekt, es wurde Schritt für Schritt besprochen. Die wertvollen Inputs der Leitung führten dazu, dass das Projekt nochmals durchdacht, überarbeitet und angepasst wurde.

Die Leitung willigte ein, das Projekt zu finanzieren, wies aber darauf hin, dass die Stiftung Kind & Autismus mit der Max Kohler Stiftung in Verbindung ist. Dies wäre die richtige Adresse für einen Antrag zur finanziellen Förderung des Projektes.

Das aus dem Gespräch mit der Leitung neu entstandene Konzept wurde Maja Schneider, der Fachberaterin des Projekts, zur Übersicht gegeben. Darauf folgte ein Gespräch mit der Fachberatung, bei dem das ganze Projekt nochmals vorgestellt wurde. Die Creative-Workshops wurde im Einzelnen detailliert angeschaut. Es ging darum herauszufinden, wie die Workshops

aufgebaut sein müssen, damit sie für die Kinder im Autismus-Spektrum geeignet sind und auf was besonders geachtet werden muss.

Maja Schneider stellte den Kontakt zur Max Kohler Stiftung her. Die Stiftung fördert unter dem Programm «Jugend und Kultur», aufgeteilt in den zwei Kategorien «Art for Education» und «Art for Chance» Kunstvermittlungsprogramme. Diese Programme setzen sich einerseits dafür ein, Kinder und Jugendliche für Kunst und Kultur zu begeistern und einen niederschweligen Zugang zu ermöglichen. Andererseits richten sich die Programme auch an Kinder und Jugendliche mit speziellen Bedürfnissen, deren persönliche Entwicklung durch Kunst gefördert werden soll (Max-Kohler Stiftung, ohne Datum).

Das Projekt «Inklusion durch Kunst» befindet sich genau an der Schnittstell, der zwei beschriebene Programme der Max Kohler Stiftung. Das Projektkonzept wurde überarbeitet, eine vorläufige Budgetplanung erstellt und als Gesuch an die Max Kohler Stiftung gesendet. Eine Antwort der Stiftung folgte prompt. Sie zeigte Interesse am Projekt und versprach, das Gesuch zu prüfen. Es wurde ein Termin mit der Verantwortlichen der Max Kohler Stiftung vereinbart. Die Geschäftsführung wurde in die Stiftung Kind & Autismus eingeladen. Bei dieser Gelegenheit wurde das in der Planung schon fortgeschrittene Projekt präsentiert. Die Verantwortliche der Stiftung zeigte sich begeistert von der Idee und sprach noch am selben Tag CHF 5000.- zur Finanzierung des Projekts.

Mit der Zusage der Finanzierung wurden Künstlerinnen und Künstler, sowie eine Person aus dem kunsttherapeutischen Bereich für eine Zusammenarbeit angefragt. Mit den Künstlerinnen und Künstlern wurden Termine vereinbart. Während dieser Treffen wurden die Creative-Workshops zusammen mit der Projektleitung konzipiert und erarbeitet. Die Künstlerinnen und Künstler entwickelten im Vorfeld schon Ideen für die Workshops. Mit der Projektleitung wurden diese Ideen besprochen und in ihrer Umsetzbarkeit überprüft.

Die Künstlerinnen und Künstler konnten ihre Workshops frei gestalten. Die Projektleitung nahm die Ideen auf und entwickelte mit den Kunstschaaffenden zusammen einen Ablauf und gab den Workshops dadurch ihre benötigte Struktur. Besprochen wurde auch, was im Fall einer herausfordernden Situation zu tun sei und wie bei Widerstand der Kinder zu reagieren ist. Dazu wurden sogleich Ausweichstrategien, für den Fall des Scheiterns eines Workshops entwickelt. Im selben Zeitraum wurde eine Kunsttherapeutin, die schon Erfahrung mit der Arbeit mit Menschen im Autismus-Spektrum hat, für das Projekt angefragt. Mit der Therapeutin wurden mehrere Treffen vereinbart. Sie kam zwei Mal zur Hospitation in die Unterstufenklasse und lernte dabei die Kindern kennen. So konnten die Workshops mit der Projektleitung zusammen ausgearbeitet und den Kindern individuell angepasst werden.

Mit den involvierten Künstlerinnen und Künstlern sowie der Kunsttherapeutin wurden Termine zur Durchführung der Workshops ausgemacht. Vereinbart wurden jeweils ein Workshop in der Stiftung und ein Workshop in den Werkstätten und Ateliers der jeweiligen Künstlerinnen und Künstlern.

Das Tinguely Museum in Basel wurde für einen Besuch und eine Führung angefragt. Ergänzend dazu wurde die Unterstufenklasse für einen Workshop im Atelier des Museums angemeldet, der anschliessend an die Führung angeboten wird.

Meilensteine	Beschreibung
<p>2. Meilenstein: Durchführung des Projekts</p> <p>Teilziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Creative-Workshops in der Stiftung • Creative-Workshops ausserhalb der Stiftung • Creative-Workshops mit Kunsttherapeutin • Besuch im Tinguely Museum <p>Start Februar 2019</p>	<p>Die Eltern der Kinder werden per Brief über das Projekt informiert.</p> <p>Die Workshops werden durchgeführt und mittels Projektjournal und Bildern dokumentiert.</p> <p>Die Unterstufenklasse A besucht im Rahmen einer Schülerreise das Tinguely Museum in Basel.</p>

Abbildung 4: Projektphasen mit Meilensteinen (eigene Darstellung)

Beurteilung

Infobrief für die Eltern und Angehörigen

Die Projektleitung verfasste einen Infobrief für die Eltern und Angehörigen der Kinder der Unterstufenklasse A und verschickte diesen mit der Unterstützung und Zustimmung der Schulleitung und des pädagogischen Teams. Der Brief erläuterte das Projekt und enthielt die Frage, ob die Eltern mit dem Vorhaben einverstanden seien und der Information, sich bei Einwänden direkt bei der Projektleitung melden können. Alle Eltern stimmten dem Projekt zu.

Creative-Workshops in der Stiftung

Die Creative-Workshops, ausgeführt in den Räumlichkeiten der Stiftung, waren ein voller Erfolg. Die Künstlerinnen und Künstler kamen in die Stiftung und führten in einem Zeitrahmen von 1.5 Stunden den Workshop durch. Die Kinder wurden darauf vorbereitet, dass Besuch vorbeikommen wird. In einem täglichen Morgenritual werden Bilder der anwesenden Kinder und Mitarbeitenden auf einer Tafel aufgehängt. An den jeweiligen Tagen der Creative-Workshops wurden zusätzlich Bilder der Künstlerinnen und Künstler unter der Rubrik «Besuch» aufgehängt.

Der Ablauf des Besuchs und der Workshops war genau geplant. Die Künstlerinnen und Künstler kamen in der Stiftung an und wurden von der Projektleitung begrüsst. Die Klasse und das Team befanden sich zu diesem Zeitpunkt im Garten der Stiftung. Die Besucher kamen mit in den Garten und wurden als erstes dem Team und anschliessend den Kindern vorgestellt. Danach gingen wir alle zusammen ins Schulzimmer und assen Znüni mit den Kindern, dem Team und den Künstlerinnen und Künstler. Es war schön zu sehen, dass einzelne Kinder mittels unterstützter Kommunikation schon in einen Austausch mit den Künstlerinnen und Künstlern treten konnten. In allen Fällen wirkten die Kinder entspannt und die Stimmung war

ungezwungen. Das Team verstand sich auf Anhieb mit den ProjektpartnerInnen. In der Zwischenzeit, während das Znüni abgeräumt wurde, hatten die Künstlerinnen und Künstler Zeit den Workshop vorzubereiten. Die Creative-Workshops wurden im Mal-Raum der Stiftung durchgeführt.

Die Kinder wurden in Zweiergruppen, in Begleitung der Kunsttherapeutin zu den Künstlerinnen und Künstlern in den Mal-Raum gebeten. Mittels Piktogrammen wurde den Kindern der Ablauf des Workshops genau visualisiert und erklärt. Daraufhin durften sich die Kinder mit den Künstlerinnen und Künstlern austoben. Es ist sicherlich der guten Vorbereitung und Planung zu verdanken, dass die Kinder den Auftrag intuitiv verstanden und ausführen konnten. Die Projektleitung, in der Rolle als Sozialpädagogin, musste nur wenig auffordern, begleiten oder eingreifen. Die Kinder interagierten mit den Künstlerinnen und Künstlern und hatten sichtlich Freude am Kontakt mit den Besuchern.

Nach den Workshops nahm sich die Projektleitung Zeit für eine Nachbesprechung. Dabei wurden die Eindrücke der Künstlerinnen und Künstler festgehalten. In einem weiteren Schritt besprach die Projektleitung die Workshops mit dem pädagogischen Team.

Creative-Workshops ausserhalb

Die Creative-Workshops, ausserhalb der Stiftung verliefen auch sehr erfolgreich. Die Kinder der Unterstufenklasse A bleiben Mittwochnachmittags jeweils im Internat der Stiftung. Die SozialpädagogInnen der Klasse arrangieren Freizeitbeschäftigungen und legen den Fokus auf die Förderung von lebenspraktischen Bereichen und der Selbstständigkeit.

Die Workshops waren als Mittwochnachmittagsausflüge vorgesehen. Dabei hat die Projektleitung, zusammen mit dem pädagogischen Team sowie den Künstlerinnen und Künstlern den Ablauf genau bedacht. Die Gruppe reiste mit dem öffentlichen Verkehr in die Ateliers und Werkstätte der künstlerischen ProjektpartnerInnen an. Dort angekommen gab man den Kinder Zeit sich in der ungewohnten Umgebung zurecht zu finden. Sie erkundeten die Ateliers und schienen sehr neugierig auf das, was es dort zu entdecken gab. Die Werkstätte waren in Arbeitsplätze und Ruhezone eingeteilt. Überall hingen angefangene und vollendete Kunstwerke wie Collagen, Bilder und Skulpturen, die man bestaunen konnte. Einige Räume waren voller Instrumente zum Ausprobieren und in manchen Ecken der Ateliers gab es skurriles Werkzeug, dessen Zweck nicht sofort zu erraten war. Im Unterschied zu den Räumlichkeiten der Stiftung, sind die Ateliers und Werkstätte der Künstlerinnen und Künstler nicht so steril, strukturiert und einfach eingerichtet. Die Kinder waren vielen neuen Eindrücken ausgesetzt. Wir gaben ihnen Zeit, sich etwas einzugewöhnen und führten die Workshops dann umso strukturierter durch. Die Künstlerinnen und Künstler waren durch die vorhergegangene Erarbeitung der Workshops mit der Projektleitung gut darauf vorbereitet. Es gab einen klaren Ablauf, der mittels Piktogrammen auf einem grossen Brett mit Klett den Kindern präsentiert wurde. Jeder Schritt war klar und die Kinder konnten draufloslegen. Die Künstlerinnen und Künstler taten es ihnen nach. Spannend zu beobachten war, wie die Kinder mit den Künstlerinnen und Künstlern, die sie nun schon etwas kannten, interagieren. Es war keine vorgegebene Aufgabe, die die Kinder zu erfüllen hatten, sondern tatsächlich ein gemeinsames Erlebnis. Die SchülerInnen tauschten die Werkzeuge untereinander und mit den Künstlerinnen

und Künstlern aus. Sie beobachteten was die Künstlerinnen und Künstler machten, ergänzten es mit ihren Mitteln des Gestaltens oder taten es ihnen nach. Es herrschte eine angenehme und produktive Stimmung. Die Kinder beteiligten sich erstaunlich lange an der Aktivität, ohne unruhig zu werden. Die Workshops wurden abgeschlossen und anschliessend daran, assen wir alle zusammen in den Ateliers der Künstlerinnen und Künstlern Zvieri. Die Projektleitung holte sich das Feedback zum Workshop bei den ProjektpartnerInnen ein und bedankte sich für die Gastfreundschaft. Die Kinder schienen von den vielen Eindrücken sehr müde, aber zufrieden zu sein.

Creative-Workshops mit Kunsttherapeutin

Die Kunsttherapeutin kam im Vorfeld zwei Mal als Beobachterin in die Stiftung, um die Kinder der Unterstufenklasse und die Arbeitsweise des pädagogischen Teams kennenzulernen. Bei ihren ersten zwei Besuchen begleitet sie die Projektleitung in der Ausführung der Unterrichtseinheit «Malen und Basteln». Dieses Fach findet wöchentlich statt und liegt bei der Planung und Ausführung in der Verantwortung der Projektleitung. Die Besuche gaben der Kunsttherapeutin die Gelegenheit, die Kinder in ihren Fähigkeiten einzuschätzen. Basierend auf diesen Erkenntnissen entwarf die Kunsttherapeutin in Zusammenarbeit und Rücksprache mit der Projektleitung die Workshops. Die Inputs und Beobachtungen der Kunsttherapeutin stellten sich als überaus wertvoll heraus. So konnte sie Verhaltensweisen der Kinder deuten, die dem Projektleiter bis anhin nie aufgefallen sind. Auch konnte sie wichtige Verbesserungen in der Durchführung und dem Ablauf der Unterrichtseinheiten geben. Die Projektleitung nahm die Vorschläge entgegen und konnte sie für seine Arbeit gewinnbringend nutzen.

Die Workshops der Kunsttherapeutin waren somit sehr inspirierend. Die Therapeutin arbeitete mit jedem Kind einzeln und konnte so gut auf sie eingehen. Die Kinder machten den Eindruck, als ob sie diese enge Begleitung und Führung schätzen. Sie wirkten äusserst konzentriert und konnten lange konzentriert bleiben, was für Kinder im Autismus-Spektrum oft schwierig ist.

Besuch im Tinguely Museum

Mit dem Ziel, den Kindern der Unterstufenklasse A einen Zugang zur Kunst und der Museumskultur zu verschaffen, besuchten wir das Tinguely Museum in Basel. Der Besuch wurde im Rahmen einer Schülerreise durchgeführt. Die ausgestellten Werke des Künstlers sind auf eine besondere Weise zu erleben. Sie hängen nicht wie Bilder oder Fotografien an der Wand, sondern stehen mitten im Raum, sind teilweise begehbar, bewegen sich, machen Geräusche oder alles auf einmal. Mit dem Gedanken, dass es für für die Kinder zugänglicher ist Werke zu bestaunen, die auf auditive, visuelle oder taktile Kanälen zu erfassen sind, entschied sich die Projektleitung für das Tinguely Museum.

Wir kamen in den Genuss einer privaten Besichtigung im für den regulären Besuch noch geschlossenem Museum. Der Museumsführer wurde im Vorfeld von der Projektleitung zu den Besonderheiten der Kinder informiert und passte die Führung entsprechend an. Wir konnten die Werke im eigenen Tempo erkunden. Es war eine eins zu eins Betreuungssituation, vier Kinder und vier Erwachsene. Dadurch konnten wir uns voll und ganz einem Kind und dessen Erlebnis der Ausstellung widmen. Das war von der Projektleitung so vorgesehen und bewährte

sich auch. Die Kinder erkundeten die Werke auf ihre Weise, blieben an manchen Stellen länger stehen, durften die Knöpfe betätigen, die dazu führten, dass die Werke zum Leben erwachen und hatten grosse Freude daran.

Im Anschluss an die Führung durften wir im Atelier des Museums einen weiteren Creative-Workshop absolvieren. Dies gehört zum Angebot der Kunstvermittlung des Museums. Es ging darum, im spielerischen Umgang mit Filzstiften und umgebauten Ventilatoren kreisrunde Deckel zu gestalten. Die Kinder liessen sich gut darauf ein. Die Resultate der Handlung waren sofort ersichtlich. Der Spielraum der Handlung war so eingeschränkt, dass sich die Kinder orientieren konnten und wussten was zu tun war. Durch die Farbwahl ergaben sich unendlich viele Möglichkeiten, was die Aufgabe so reizvoll machte. Nach dem Anschauen und Erleben von Kunst, durften wir selbst künstlerisch aktiv werden. Der Workshop schien den Kindern grossen Spass zu bereiten.

Meilensteine	Beschreibung
3. Meilenstein: Vernissage durchführen Teilziele: <ul style="list-style-type: none"> • Raum für Vernissage finden • Vernissage durchführen Juli 2019	Die Projektleitung sucht einen geeigneten Raum für eine öffentliche Vernissage, um die produzierten Werke der Workshops auszustellen und das Projekt zu präsentieren. Vernissage wird durchgeführt.

Abbildung 4: Projektphasen mit Meilensteinen (eigene Darstellung)

Beurteilung

Räumlichkeiten finden und weiterer Creative-Workshop

Zwei Freundinnen der Projektleitung hatten im Juli 2019 als Künstlerinnen eine sogenannte «Residency» in der alternativen Galerie «Raumstation». Das bedeutet, dass die Künstlerinnen die Galerie für diesen Zeitraum kuratieren und für das Programm verantwortlich sind. Durch eine zufällige Begegnung und ein Gespräch über unsere Projekte entschieden wir uns für eine Zusammenarbeit.

So trafen wir uns und entwickelten die Idee eines weiteren Workshops in den Räumen der Galerie mit einer anschliessenden Ausstellung der entstandene Werke und der Präsentation des Projektes. Die beiden Künstlerinnen wollten uns den Raum nicht einfach zu Verfügung stellen, ohne dabei einen Bezug zu den Kindern und dem Projekt zu haben. Sie entwickelten einen weiteren Workshop, bei dem es darum ging, einen Klangteppich herzustellen und aufzunehmen. Diese Idee gab dem Projekt eine völlig neue Ebene, da bisher nicht mit Musik und Klang gearbeitet wurde.

Das aufgenommene Werk diente als Soundkulisse zur Vernissage. Die Künstlerinnen zeigten Geschick im Umgang mit den Kindern, konnten auf diese eingehen und führten den Workshop noch am gleichen Tag, vor dem Start der Vernissage mit der Projektleitung durch.

Vernissage

Die Kinder gestalteten Einladungen zur Vernissage. Diese wurden per Post an alle Projektbeteiligten, den Verantwortlichen der Max Kohler Stiftung, involvierten Dozierenden der HSLU, den Eltern der Kinder der Unterstufenklasse sowie dem gesamten Team und der Schulleitung der Stiftung Kind & Autismus zugestellt.

Die vorhandenen Werke wurden schon einen Tag vor der Vernissage in die Raumstation gebracht und mit den beiden Künstlerinnen inszeniert. Das pädagogische Team der Unterstufenklasse A organisierte die Verpflegung für die Ausstellung.

Die Vernissage war ein voller Erfolg und erfreute sich zahlreichen Besuchern. Nebst den eingeladenen Personen erschienen auch Bekannte aus dem Umfeld der eingespannten Künstlerinnen und Künstlern und der Projektleitung. Jede der Besucherin und Besucherinnen hatten die Gelegenheit mit der Projektleitung durch die Ausstellung zu gehen und etwas über den Entstehungsprozess der Werke zu erfahren. Die Stimmung an der Vernissage war äusserst angenehm und es fand eine Vernetzung zwischen den einzelnen Gruppen statt. Die Projektleitung war stolz darauf, das Projekt präsentieren zu dürfen.

Meilensteine	Beschreibung
4. Meilenstein: Nachhaltigkeit des Projekts gewährleisten Teilziele: <ul style="list-style-type: none">• Netzwerk aus KünstlerInnen bleibt bestehen• Kunsttherapie wird in das Stiftungskonzept miteinbezogen	Das Pilotprojekt wird ausgewertet, um daraus Erkenntnisse für die Nachhaltigkeit eines solchen Prozesses gewinnen zu können. Wie und in welcher Form kann das Vorhaben weiter verfolgt werden?

Abbildung 4: Projektphasen mit Meilensteinen (eigene Darstellung)

Beurteilung

Die Max Kohler Stiftung ist daran interessiert, weitere Projekte in diesem Rahmen an der Stiftung Kind & Autismus finanziell zu unterstützen. Des Weiteren ist die Projektleitung im Gespräch mit der Raumbörse der Stadt Zürich, um ein solches Angebot in den Räumen einer Zwischennutzung, unabhängig von der Stiftung Kind & Autismus, aufzubauen. Es wurde eine Geschäftsleitung für die Zwischennutzung der Zentralwäscherei in Zürich gegründet. Der Projektleiter ist Teil des Programmtteams und möchte die Ideen des abgeschlossenen Projektes in ein neues Angebot in diesen Räumlichkeiten einfließen lassen.

Die beteiligten Künstlerinnen und Künstler bleiben mit der Projektleitung im Kontakt. Sie haben ausdrücklich den Wunsch geäußert, bei zukünftigen Vorhaben dieser Art angefragt und miteinbezogen zu werden.

Die Projektleitung ist im Gespräch mit der Schulleitung über die Eingliederung einer Kunsttherapie in das Therapieangebot der Stiftung. Die am Projekt beteiligte Kunsttherapeutin hat dazu schon ein Konzept bei der Schulleitung abgelegt und würde im Fall einer Annahme des Vorschlages, die Therapien gerne ausführen.

Klassenpersonen aus der Stiftung äusserten den Wunsch solch ein Projekt auch mit ihrer Klasse durchführen zu wollen. Hierbei können sie auf die nun gesammelte Erfahrung und das neu entstandene Netzwerk zurückgreifen.

Die Stiftung Kind & Autismus hat sich in einem Ausschlussverfahren für ein Motto für das Schuljahr 19/20 entschieden. Das Motto lautet: «Musik verbindet». Dazu wurde eine Fachgruppe gegründet. Der Projektleiter ist Mitglied der Fachgruppe. In einer ersten Sitzung wurde besprochen, dass man das Motto im Rahmen eines inkludierenden Projektes umsetzen könnte. Dabei orientiert man sich an den Ergebnissen und Erfahrungen des Projektes «Inklusion durch Kunst». Die Vorbereitungen zum Thema «Musik verbindet» laufen auf Hochtouren.

5.2 Zeitplanung

Arbeitsschritte in den Projektphasen	Oktober 18	November 18	Dezember 18	Januar 19	Februar 19	März 19	April 19	Mai 19	Juni 19	Juli 19	August 19
I Vorprojektphase											
Literaturrecherche											
Einarbeitung in Theorien											
Erstellen der Projektskizze											
Terminplanung											
Grobplanung											
1. Meilenstein: Bewilligung des Projekts											
Vorbereitung für Besprechung											
Besprechung mit pädagogischem Team											
Besprechung und Bewilligung durch Auftraggeber											
Teilziel 1: Finanzierung											
Erstellung Budget											
Vorbereitung Auftragsklärung											
Besprechung mit Auftragsgeberin											
Auftragsklärungsgespräch mit Maria Pilotto											
Vorbereitung Besprechung zur Finanzierung											
Besprechung mit Max Kohler Stiftung											

Teilziel 2: ProjektpartnerInnen finden										
KünstlerInnen für Zusammenarbeit finden										
TherapeutIn für Zusammenarbeit finden										
II. Konzeptionsphase										
Konzept erstellen für Creative – Workshops in der Stiftung										
Konzept erstellen für Creative Workshops ausserhalb										
Besuch im Tynguely Museum planen und anfragen										
III. Umsetzungsphase										
2. Meilenstein: Durchführung des Projekts										
Brief an Eltern der Kinder der Unterstufenklasse A mit Informationen zum Projekt verfassen und verschicken										
Teilziel 3: Creative – Workshops in der Stiftung durchführen										
Nachbesprechung und Protokollierung										
Teilziel 4: Creative – Workshops ausserhalb der Stiftung durchführen										
Nachbesprechung und Protokollierung										
Besprechung mit Fachteam										
Vorbereitung Besuch im Museum										
Teilziel 5: Besuch im Tynguely Museum										
Museumsbesuch										
Nachbesprechung Museumsbesuch mit Team										
IV. Abschlussphase										
3. Meilenstein: Vernissage										
Räume für Vernissage finden										
Vernissage vorbereiten										
Vernissage durchführen										
Aufräumarbeiten										
Nachbesprechung Vernissage										
Teilziel 7: Evaluation										
Evaluation und Auswertung durchführen										
Abschlussveranstaltung für Evaluation (Vernissage)										
Teilziel 8: Projektbericht										
Projektjournal führen										
Projektbericht erstellen										
4. Meilenstein: Nachhaltigkeit des Projekts										

Besprechung mit Max Kohler Stiftung											
Besprechung mit Fachberatung											
Besprechung im Team											
Besprechung mit Auftragsgebende											

Projektaufbauorganisation (eigene Darstellung auf Basis von Kurt Gschwind, 2017, S.6)

Beurteilung

Die erste grobe Planung des Projektes brauchte nicht viel Zeit. Es war klar, dass das Projekt in der ersten Hälfte des Schuljahres konzipiert und in der zweiten Hälfte ausgeführt werden soll. So sollte das Projekt im Juli 2019 abgeschlossen und der Projektbericht noch vor dem Herbstsemester des gleichen Jahres abgegeben werden. Die einzelnen Meilensteine und Teilziele wurden nicht chronologisch erreicht, sondern verliefen parallel mit der Ausführung. Die Zeitplanung war nicht zu straff, da alle Beteiligten ziemlich flexibel waren.

Durch einen unvorhersehbaren Zwischenfall (Unfall des Projektleiters) verschob sich die Zeitplanung um einige Wochen. Der Projektleiter fiel für vier Wochen komplett aus. Der Vorfall wirkte sich jedoch nicht negativ auf den Ablauf des Projektes aus. Glücklicherweise konnte sich der Projektleiter nach der Genesung voll und ganz dem Projekt widmen.

5.3 Projektaufbauorganisation

Das Projektteam setzte sich aus Mijo Tunjic (Projektleiter), Maja Schneider (Fachberaterin), dem pädagogischen Team der Unterstufenklasse A (Fachteam) und den Künstlerinnen und Künstlern sowie der Kunsttherapeutin (ProjektpartnerInnen) zusammen. Der Projektleiter war die Ansprechperson gegenüber der Auftragsgebenden und übernahm die gesamte Koordination. Das Projekt wurde von Maria Pilotto, wissenschaftliche Mitarbeiterin der HSLU begleitet.

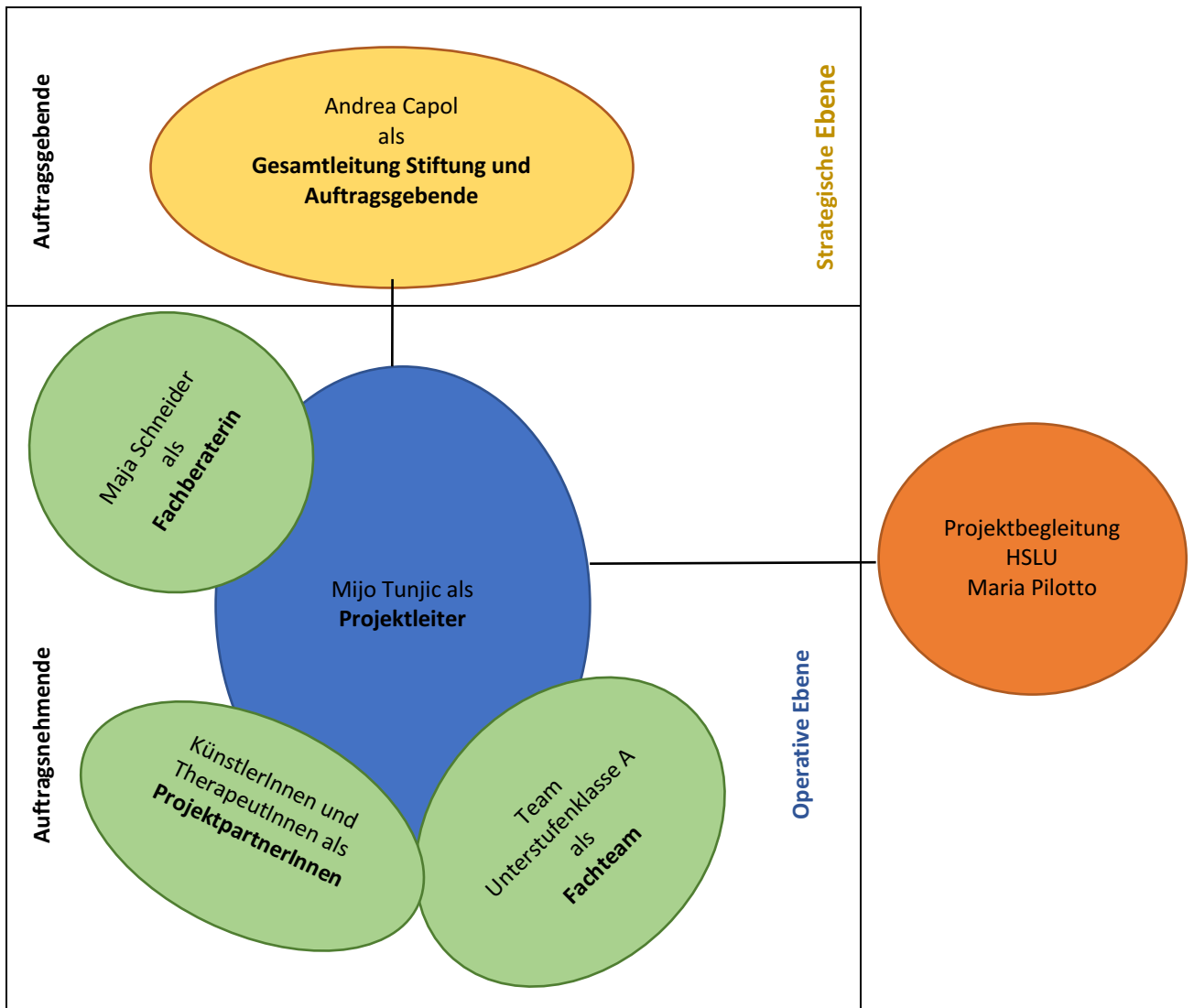


Abbildung 5: Projektaufbauorganisation (eigene Darstellung auf Basis von Kurt Gschwind, 2017, S.6)

Beurteilung

Die Zusammensetzung des Projektteams erwies sich als ideal. Die Gesamte Planung und Koordination ging von einer Person, dem Projektleiter, aus. Dadurch konnten Termine schnell und verbindlich vereinbart werden. Es bestand ein gewisser Spielraum, der durch eine Steuerungsgruppe aus mehreren Personen bestimmt eingeschränkt gewesen wäre.

Kreative Inputs in der Ausführung des Projektes erhielt die Projektleitung durch die ProjektpartnerInnen und grosse Unterstützung für das Projekt aus dem Fachteam. Die

Fachberaterin, zusammen mit der auftragsgebenden Ebene lieferten wichtige Beiträge zum Gelingen des Projektes, ohne dabei die Autorität der Projektleitung zu beschneiden.

Etwas gefehlt hat der Austausch mit einer, während des gesamten Prozesses in das Projekt gleichermassen involvierten Person. Die Projektleitung reflektierte den Projektverlauf fortwährend mit sich selbst. Eine weitere Person, die ebenso Einsicht in den ganzen Ablauf des Projektes hat, hätte vielleicht wertvolle Hinweise und Anregungen zur Umsetzung und Auswertung des Projektes geben können.

5.4 Zusammenarbeit und Kommunikation

Für die Umsetzung des Projektes war eine enge Zusammenarbeit mit den ProjektpartnerInnen und dem Fachteam wesentlich. Der Projektleiter tauschte sich laufend mit dem pädagogischen Team der Unterstufenklasse aus. In den wöchentlichen Teamsitzungen wurden Informationen ausgetauscht, Rückmeldungen eingeholt und weitere Schritte besprochen.

Mit der Auftraggeberin, der Projektleitung und der Projektbegleitung fand am 22.03.19. eine Auftaktveranstaltung statt, bei der die Auftragsklärung besprochen wurde. Im Juli 2019 fand eine Abschlussveranstaltung in Form einer Vernissage statt.

Beurteilung

Die Projektleitung hat die Zusammenarbeit mit den ProjektpartnerInnen und dem Fachteam als sehr offen und wohlwollend erfahren. Das Fachteam besprach das Projekt regelmässig mit der Projektleitung. Dabei wurde auch die vergangenen Creative-Workshops reflektiert. Das Team beurteilte den Verlauf, die Vorbereitungen und die aktive Teilnahme der Kinder und konnte so allfällige Mängel identifizieren und die Qualität der bevorstehenden Workshops erhöhen.

Bei der Vernissage, die als Abschlussveranstaltung des Projektes angelegt war, wurde das Engagement des Projektleiters von Seiten der Schulleitung der Stiftung Kind & Autismus, der Eltern der Kinder, des pädagogischen Teams der Stiftung und anderen Besucherinnen und Besuchern durch verschiedene konstruktive Rückmeldungen gewürdigt.

In einer Nachbesprechung mit dem Fachteam wurde das Projekt nochmal in einem ruhigen, geeigneteren Rahmen beurteilt.

Die Zusammenarbeit mit Maria Pilotto (Funktion) war konstruktiv und angenehm. Der Projektleiter hatte das Angebot, sich bei Bedarf zu melden, was Sicherheit bot. Die Kommunikation fand über Emails statt. Die Zusammenarbeit mit der Auftragsgebenden der Stiftung, dem Fachteam und den Projektbeteiligten verlief problemlos. Somit waren keine zusätzlichen Besprechungen mit Maria Pilotto nötig.

5. 5 Ressourcen und Finanzplan

Die Stiftung Kind & Autismus unterstütze das Projekt vorwiegend mit personellen Ressourcen in Form der Fachberatung von Maja Schneider und des Fachteams. Weiter bot die Stiftung Unterstützung in Bezug auf Räumlichkeiten und die Infrastruktur. Auch wurde das Fahrzeug der Stiftung für das Projekt zu Verfügung gestellt.

Die Projektleitung kann auf eine mehrjährige Erfahrung in der Organisation von Projekten im Kulturbereich zurückblicken. Dies stellte bei der Koordination und Organisation sowie der Budgetierung des Projektes eine bedeutende Ressource dar.

Der folgende Finanzplan wurde von der Projektleitung erstellt und von der Auftragsklärung genehmigt.

Aufwand			
Personalkosten	Anzahl Stunden	Kosten pro Stunde	Total CHF
Projektleiter	360	20	7200
Mitarbeiter	15	50x1	750
Fachberatung	4	100x1	400
Lara Hauser (Künstlerin)	6	50x1	300
Lorenz und Vincent (Künstlerduo)	12	50x1	600
Nina und Tina (Künstlerinnenduo)	8	50x1	400
Elisabeth Güller (Kunsttherapeutin)	6	180x1	1080
Begleitung HSLU Maria Pilotto	10	150x1	1500
Total Personalkosten			12230
Sachkosten			
Räumlichkeiten Stiftung Kind & Autismus	Malraum		1000
Räumlichkeiten der Künstlerinnen und Künstler	Ateliers und Werkstätte		300
Transport	Pauschal für Benutzung und Benzin		400
Material Creative Workshops	T-Shirts & Ton		45.90
Ausflug nach Basel (Verpflegung etc.)	Pauschal 200.-		200
Verpflegung Vernisage	Knabereien und Getränke		200
Führung/Workshop Tynguely Museum	60.- Pauschal plus 3.- pro TeilnehmerInn		72

Total Sachkosten			2'017.90
Reserve			1500
Total Aufwand			15'747.90
Ertrag			
Eigenleistung Projektleiter			7200
Eigenleistung Mitarbeitende			750
Eigenleistung Begleitung HSLU			1500
Leistungen Stiftung Kind & Autismus	Räumlichkeiten, Löhne, Bus		1800
Ertrag Max Kohler Stiftung			5000
Total Ertrag			16'250.00
Überschuss / Defizit			+502.10
Aufwand			15'747.90
Ertrag			16'250.00
Total			502.10

Tabelle 4: Budgetierung (eigene Darstellung auf Basis von Jörg Häfeli, 2018, S. 4)

Beurteilung

Das Projekt stellte in Bezug auf die Sachkosten keine grosse Herausforderung dar. Der grösste Teil der personellen Kosten wurden von der Stiftung Kind & Autismus und aus Eigenleistungen gedeckt. Auch die zu Verfügung gestellte Infrastruktur der Stiftung trug dazu bei die Kosten des Projektes eher tief halten zu können.

Die im Voraus berechneten Materialkosten fielen viel tiefer aus, somit konnte dort Geld eingespart werden. Auch wurde nicht von der berechneten Reserve gezehrt. Somit ist ein beachtlicher Betrag aus der Spende der Max Kohler Stiftung zur Finanzierung des weiteren Projektes übrig.

Mit der Auftragsgeberin wurde vereinbart die restlichen Gelder der Max Kohler Stiftung dazu zu verwenden die produzierten Werke der Creative-Workshops professionell aufziehen und einrahmen zu lassen. Dadurch werden die Werke Eigentum der Stiftung und sollen künftig in den Räumlichkeiten der Stiftung präsentiert werden.

6. Beschreibung und Interpretation der Ergebnisse

Das übergeordnete Ziele des Projektes «Inklusion durch Kunst» waren einerseits den Kindern der Unterstufenklasse A der Stiftung Kind & Autismus die Möglichkeit zu geben sich kreativ auszudrücken. Dies auf eine Weise, die ihnen im alltäglichen Schulbetrieb nicht gegeben wird und andererseits durch Zugang zur Kultur und dem kulturellen Leben. Gleichzeitig war es Ziel zu einem Austausch zwischen der Welt des Autismus und der Welt von interessierten Künstlerinnen und Künstlern, die keinen Bezug zum Autismus haben, beizutragen.

Die Erreichung der Ziele wird aufgrund der Beobachtungen und der Dokumentation der Projektleitung und der Interpretation des Fragebogens für die Projektbeteiligten ausgewertet.

6.1 Auswertung der Fragebögen

Zur Auswertung der Erreichung der Ziele wurden den beteiligten Künstlerinnen und Künstlern Fragebögen, die sich auf die Zusammenarbeit mit den Kindern im Autismus-Spektrum beziehen ausgehändigt. Aufgrund der Antworten werden die Ergebnisse beschrieben und interpretiert.

Die Auswertung ist differenziert und individuell zu betrachten. Die Ergebnisse sind nicht standardisiert und repräsentativ, sondern fallspezifisch. Es findet eine Fallanalyse zu jedem einzelnen Fragebogen statt. Die dabei erhaltenen Daten gehen stärker in die Tiefe, denn es werden Werte und Einstellungen der Befragten in Erfahrung gebracht. Dabei wird beachtet in welcher Beziehung die befragte Person zum Projektleiter steht und ob Empathie eine Rolle spielt.

Die Fragen sind bewusst offen formuliert. Sie beziehen sich auf das subjektive, persönliche Erlebnis der Künstlerinnen und Künstler, die zusammen mit dem Projektleiter die Creative-Workshops mit den Kindern durchgeführt haben.

6.2 Interpretation der Ergebnisse

Die Projektleitung hat allen Beteiligten den gleichen Fragebogen ausgehändigt. An der Befragung beteiligt haben sich eine Künstlerin, ein Künstlerduo, eine Kunsttherapeutin und ein weiteres Duo von zwei Künstlerinnen. Das primäre Ziel des Fragebogens war herauszufinden ob, wie und durch was ein Austausch zwischen den Kindern im Autismus-Spektrum und den Künstlerinnen und Künstlern stattgefunden hat.

Die Interpretation des Fragebogens hat folgendes ergeben:

1. Frage:

Wie schätzen Sie die Teilnahme der Kinder und Jugendlichen an der ausgeführten Interventionen ein? War diese aktiv oder eher passiv? (Haben sich die Kinder von sich aus an den Aktivitäten beteiligt oder mussten sie stark geführt und aufgefordert werden?)

Die Befragten nahmen die Teilnahme der Kinder grundsätzlich als aktiv wahr. Je nach Kind und Ausgangslage waren Unterschiede festzustellen. Je nach Aufgabenstellung

machten einzelne Kinder aktiv mit oder mussten bei einer anderen Aktivität stärker angeleitet und aufgefordert werden. Zudem bemerkten die Befragten, dass die Kinder in ihrer gewohnten Umgebung aktiver an das Gestalten herangingen und in den Ateliers der Künstler stärker dazu aufgefordert werden mussten. Das liegt wahrscheinlich daran, dass sich die Kinder an die neue Umgebung gewöhnen müssen. Ein Atelier ist voller neuer Eindrücke und Reize, die die Kinder ablenken könnten.

2. Frage

Konnten sich die Kinder und Jugendlichen kreativ ausdrücken? Inwiefern ist Ihnen das aufgefallen? (Wodurch/Womit besonders? Materialien, Setting, Zeitpunkt, Anleitung?)

Den Befragten ist aufgefallen, dass sich die Kinder besonders durch die Erfahrung mit dem neuen Material, mit dem sie experimentierten, Möglichkeiten ausloten konnten und sich kreativ ausdrücken konnten. Jedes Kind interagierte auf seine Weise mit dem Material. Es gab dem Werk durch seine Tätigkeit einen persönlichen Ausdruck. Die Kinder erfüllten keine vorgegebenen Aufgaben, es wurden lediglich Bedingungen geschaffen, die es den Kindern ermöglichten sich intuitiv künstlerisch zu betätigen. Dies ist dem Setting der Creative-Workshops zu verdanken.

3. Frage

Beschreiben Sie Ihr persönliches Erlebnis in der Zusammenarbeit mit den Kindern und Jugendlichen. Schildern Sie einen Moment, in der Zusammenarbeit mit den Kindern und Jugendlichen, der für Sie für die ganze Intervention charakteristisch ist. Warum haben Sie diesen ausgewählt?

Die Befragten beschrieben unterschiedliche Situationen bei denen sie beobachten konnten wie die Kinder mit dem Material umgingen. So erkannte das Künstlerduo, dass die Kinder nicht produkt- sondern prozessorientiert handeln. Es geht den Kindern nicht darum wie das Endprodukt aussehen soll, sondern Spass am Umgang mit den Farben zu haben. Diese Erfahrung eröffnete den Künstlern einen neuen Zugang zur Malerei. Etwas ähnliches konnte die Kunsttherapeutin im Umgang mit Ton beobachten. Durch experimentieren mit dem Material und dem spielen damit, drückten die Kinder ihre Persönlichkeit aus. Den Künstlerinnen ist in Erinnerung geblieben, wie die Kinder mit Instrumenten umgingen. Sie hatten eine unkonventionelle Art den Instrumenten Klänge zu entlocken und probierten dies auf eine spielerische Art und Weise aus. Der Künstlerin ist die Zvieri Situation besonders in Erinnerung geblieben. Sie fand es spannend die Kinder zu beobachten und wie sie sich mit Hilfe von Unterstützer Kommunikation austauschen konnten.

4. Frage

Was waren Schwierigkeiten und Herausforderungen? Inwiefern hat die Arbeit mit den Kindern Sie für Ihre Arbeit, für Ihre Lebensweise, für Ihr Verständnis für Bildung und Integration inspiriert?

Die Künstlerinnen und Künstler gaben an, Schwierigkeiten und Herausforderungen im Umgang mit Menschen im Autismus Spektrum, spezifisch in der Kommunikation mit ihnen, erfahren zu haben. Dies sei darauf zurückzuführen, dass keine und keiner der Beteiligten vor dem Projekt mit Menschen mit der Autismus-Spektrum-Störung zu tun gehabt hatte. Dennoch war die Erfahrung für die Beteiligten sehr bereichernd. Den Künstlerinnen und Künstlern eröffneten sich neue, spannende Wege der Kommunikation und des künstlerischen Gestaltens.

Die Erlebnisse haben den Beteiligten aufgezeigt, dass alle Menschen das Recht auf Bildung und einen Zugang zum kulturellen Leben haben. Menschen mit Beeinträchtigung sind bereichernd für die Gesellschaft und man sollte ihnen eine Teilhabe daran ermöglichen. Künstlerisches Gestalten ist ein Türöffner und eine Chance für Menschen im Autismus-Spektrum, ihr individuelles Potential zu entfalten.

5. Frage

Wie schätzen Sie das Vorgehen bei der Ausführung der Creative-Workshops ein? Nehmen Sie Bezug zum Ablauf und der Strukturierung der Intervention im Hinblick auf Ihre Vorinformationen und Anleitung. War die Intervention gut für alle Beteiligten? Beschreiben Sie Ihre Perspektive und versuchen Sie die Intervention aus der Sicht der Kinder einzuschätzen. War das Vorgehen bei der Intervention adressatengerecht? (Geeignet für Menschen im Autismus-Spektrum)

Grundsätzlich erlebten die Beteiligten die Creative-Workshops als erfolgreich in der Ausführung. Dies führen sie auf die gemeinsame Erarbeitung der Interventionen mit dem Projektleiter zurück, der bei der Planung auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder eingehen konnte.

6. Frage

Wie schätzen sie die gewählte Methode des Creative Workshops ein? Nehmen Sie Bezug zur Geeignetheit der Methode für Menschen im Autismus-Spektrum. Konnten sich die Kinder und Jugendlichen kreativ entfalten? Unter welchen Bedingungen?

Die Methode der Creative-Workshops schätzen die Befragten als geeignet für Menschen im Autismus-Spektrum ein. Die Methode ermöglichte den Kindern sowie den KünstlerInnen sich durch das gemeinsame Erlebnis des kreativen Gestaltens besser kennenzulernen und einander näherzukommen. Dabei konnten sie auf verschiedenen Ebenen etwas voneinander lernen.

Als Voraussetzungen für einen gelingenden Workshop, bei dem sich die Kinder auch tatsächlich kreativ entfalten können, bewerteten die Befragten die klaren Abläufe und Strukturierungen, die es den Kindern vereinfachen zu handeln.

7. Frage

Menschen mit einer Autismus-Spektrum-Störung bleibt der Zugang zum kulturellen Leben oft verwehrt. Eine inklusive Gesellschaft bedeutet gelebte Vielfalt und Begegnung mit dem Anderen.

Wie schätzen Sie die durchgeführten Creative-Workshops, in Bezug auf einen Beitrag zur Inklusion von Menschen mit ASS in der Welt der Kunst ein?

Die befragten Künstlerinnen und Künstler bewerteten den Austausch zwischen ihrer und der Welt der Kinder im Autismus-Spektrum als sehr gelungen. Die Institution Kind & Autismus, wie auch ein Atelier von Künstlerinnen und Künstlern sind in sich geschlossene Welten, dessen Zugang den meisten Menschen verwehrt bleibt. Durch die gegenseitigen Besuche konnte ein Einblick in die jeweilig anderen Lebensbereiche gewonnen werden. Von Seite der Kunstschaffenden tragen die Begegnungen mit den Kindern zur Inklusion bei, da sie neues Bewusstsein, für diese Gruppe von Menschen und deren Schwierigkeiten an einem Teilhaben an der Gesellschaft geschaffen haben.

Beurteilung

Die befragten Künstlerinnen und Künstler sowie die Kunsttherapeutin schätzten die Interventionen in Form von Creative-Workshops als durchwegs geeignete Methode ein, um einen Beitrag zur Inklusion von Menschen im Autismus-Spektrum zu leisten. Sie betonen, dass ihre persönlichen Erfahrungen mit den Kindern besonders bereichernd waren. So haben sie nicht nur einen Einblick in die Welt des Autismus bekommen, sondern sich auch direkt von der Art und Weise, wie die Kinder sich gestalterisch ausdrücken in ihrer Arbeit und ihrer Haltung gegenüber Kunst inspirieren lassen. Die Auswertung der Fragebogen decken sich mit den Einschätzungen der Projektleitung und dem Fachteam. Die Creative-Workshops waren deshalb so erfolgreich, weil sie gut vorbereitet und durchdacht ausgeführt wurden.

Es ist anzumerken, dass gewisse Faktoren die Antworttendenzen der befragten Kunstschaffenden beeinflusst haben könnten. Die befragten Künstlerinnen und Künstler stehen in einem freundschaftlichen Verhältnis zum Projektleiter, dies könnte dazu geführt haben, rein aus sozialer Erwünschtheit ein positives Urteil abgegeben zu haben. Ausserdem führte die Projektleitung nach jeder Intervention ein kurzes Feedbackgespräch mit den Beteiligten. Es könnte sein, dass durch den Anker-Effekt, ein einmalig abgegebenes Urteil die folgenden Urteile der Befragten bestimmt hat (Quellen einfügen).

Nach Ansicht des Projektleiters gab es zu Anfang in der Ausführung der Workshops gewisse kleine Mängel in der Organisation und dem Ablauf, die bei den zukünftigen/ausstehenden Workshops verbessert werden konnten. Die Methode an sich jedoch, erwies sich als sehr geeignet.

7 Schlussfolgerungen

Das Projekt «Inklusion durch Kunst» war ein voller Erfolg. Alle Projektbeteiligten äusserten sich positiv zur Ausführung des Projektes. Insbesondere die Abschlussveranstaltung, im Rahmen einer Vernissage, bot die Gelegenheit das Projekt einem breiten Publikum vorzustellen. Die Vernissage hat bei den Besucherinnen und Besuchern, die bis zu diesem Zeitpunkt keinen Einblick in das Projekt hatten, einen bleibenden Eindruck hinterlassen.

Die gesetzten Teilziele des Projektes wurden erreicht. Den Kindern der Unterstufenklasse A, der Stiftung Kind & Autismus, wurde es ermöglicht sich in einem Rahmen, der ihnen so noch nie geboten wurde, künstlerisch zu betätigen. Sie kamen aus der geschützten, separierten Welt der Stiftung heraus und in Kontakt mit Künstlerinnen und Künstlern und deren Lebenswelt. Gleichzeitig kamen verschiedene Künstlerinnen und Künstler in Berührung mit Menschen im Autismus-Spektrum. Die begegneten ihnen nicht einfach, sondern interagierten mit ihnen durch eine gemeinsame Tätigkeit, dem künstlerischen Gestalten. Beide Seiten konnten etwas voneinander lernen und profitieren.

Das Mittel des künstlerischen Gestalten erwies sich als eine geeignete Methode, um Kinder im Autismus-Spektrum, in ihrer Teilhabe an der Gesellschaft zu fördern. Durch das Medium der Kunst und Kunstvermittlung schufen wir eine Schnittmenge, in den Interessen zweier Gruppen, die vermeintlich nichts miteinander zu tun haben. Die Kinder und die am Projektbeteiligten Künstlerinnen und Künstler sind einander näher gekommen, haben sich kennengelernt, miteinander etwas erschaffen und dadurch ihren Horizont erweitert. Es war für beide Seiten eine bereichernde Erfahrung.

An dieser Stelle muss man anmerken, dass die Vision einer gelebten Inklusion mit diesem Projekt nur ansatzweise gestreift, jedoch bei Weitem nicht vollständig erreicht wurde. Es wurden Schritte unternommen, um eine benachteiligte Gruppe von Menschen, deren Leben oft getrennt vom Rest der Gesellschaft stattfindet, am kulturellen Leben teilhaben zu lassen. Dies ermöglichte diesen Menschen neue Erfahrungen, die ihnen sonst verwehrt geblieben wären. Auf der anderen Seite scheinen die vermeintlich privilegierteren Menschen, die durch dieses Projekt mit den beeinträchtigten Menschen in Kontakt kamen, am meisten von der Begegnung profitiert zu haben. Ihr Bewusstsein für die ausschliessenden Prozesse in der Gesellschaft wurde gestärkt und sie erfuhren, dass Menschen im Autismus-Spektrum in ihrem künstlerischen Schaffen und ihrer Einzigartigkeit durchaus eine Bereicherung für die Gesellschaft sein können.

8 Literaturverzeichnis

- Brokamp, Barbara (ohne Datum). *Inklusion als Aufgabe und Chance für Alle*. Gefunden unter: https://www.bkj.de/fileadmin/user_upload/documents/Kulturelle_Vielfalt/Beitrag_Brokamp_Inklusion.pdf
- Dr. Lang Sabine (ohne Datum). *Empirische Forschungsmethode. Skript zur Lehrveranstaltung*. Gefunden unter https://www.unitrier.de/fileadmin/fb1/prof/PAD/SP2/Allgemein/Lang_Skript_komplett.pdf
- Max Kohler Stiftung (2017). *Förderkriterien*. Gefunden unter <https://www.maxkohlerstiftung.ch/de/was-wir-foerdern/foerderkriterien/>
- Schöb Andrea (2013). *Definition Inklusion*. Gefunden unter <http://www.inklusion-schule.info/inklusion/definition-inklusion.html>
- Stiftung Kind & Autismus (2018). *Organisation - Engagiert für Kinder, Jugendliche und ihre Familien. Unser Leitbild*. Gefunden unter <https://www.kind-autismus.ch/organisation.html>
- Theunissen, Georg, Schwalb, Helmut (2012). *Inklusion, Partizipation und Empowerment in der Behindertenarbeit. Best-Practice-Beispiele: Wohnen – Leben – Arbeit – Freizeit*. (2. Aufl.). Stuttgart: W. Kohlhammer
- Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen vom 15. April 2014 (SR 1139)

9 Anhang